

scheidet sich der in Westdeutschland geschürte, haßerfüllte Antikommunismus fast nicht von der Hetze in der Zeit des Hitlerfaschismus, wie es der Auftritt des Fraktionschefs der CDU, Banzel, im Bonner Bundestag am 20. März 1970 bewies.

Deutsch-sowjetische Freundschaft - Staatsdoktrin der DDR

Einen großen Aufschwung durchmaß die uns verpflichtende Sache der deutsch-sowjetischen Freundschaft nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus, nunmehr vertreten und gestützt auf die geeinte Partei der Arbeiterklasse, auf der Grundlage der sich vollzogenen Entmachtung der Imperialisten und Junker und der Ausrottung des Faschismus und Militarismus mit seinen Wurzeln. Die sichere Grundlage bildet dabei die Herstellung einer engen, brüderlichen, marxistisch-leninistischen Kampfgemeinschaft zwischen unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. So erhielt die Freundschaft in zunehmendem Maße ihre Massenbasis und ist heute, wie es in unserer sozialistischen Verfassung zum Ausdruck kommt, zur Staatsdoktrin unserer sozialistischen Republik geworden.

Es ist eine große Sache, wenn es unserer Partei in den vergangenen 25 Jahren gelungen ist, den jahrzehntelangen, vom Imperialismus gezüchteten Antikommunismus und Antisowjetismus aus den Hirnen und Herzen der Menschen unseres Volkes zu tilgen, so daß wir heute mit vollem Recht feststellen können: Es ist eine neue Ära in den Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR angebrochen. Dies äußert sich insbesondere auch in der engen, brüderlichen Zusammenarbeit, im gegenseitigen Beistand und in der kameradschaftlichen Hilfe, die uns die Sowjetunion bei unserem Aufbauwerk erwies und erweist. Niemand kann widerlegen, daß nur auf dieser Grundlage die DDR in ihrem über zwanzigjährigen Bestehen ihren erfolgreichen Weg zu einem modernen, sozialistischen souveränen Staat zurücklegen konnte.

Diese feste Freundschaft, das unerschütterliche Bündnis, das heute alle gesellschaftlichen Bereiche unseres Lebens durchdringt, ist für uns die sichere Gewähr für die weitere Erfüllung aller Aufgaben in der Periode der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Auch in der Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaft seit 1945, sowohl in der Periode der antifaschistisch-demokratischen Ordnung wie auch beim Aufbau der Grundlagen des Sozialismus, bis hin zur Entwicklung des sozialistischen Gesamtsystems, zeichnete sich eine ständige Höherentwicklung ab. Das wurde vom Ersten Sekretär unseres Zentralkomitees, Genossen Walter Ulbricht, auf der 11. Tagung unseres Zentralkomitees exakt nachgewiesen, und es kam auch beim Besuch der Partei- und Regierungsdelegation unserer Republik im Juli 1969 in der Sowjetunion erneut zum Ausdruck.

Wir alle begrüßen deshalb auch die Feststellungen auf der Internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien 1969 in Moskau. Eindeutig wurde dort der Nachweis erbracht, daß die Grundprinzipien und Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus der Völker der Sowjetunion für uns von unschätzbarem Wert, von genereller, allgemeingültiger Bedeutung sind.

Neue Qualität brüderlicher Zusammenarbeit

Die nunmehr erreichte Qualität der Zusammenarbeit unserer Länder erhält immer mehr Systemcharakter. Heute erfaßt sie alle gesellschaftlichen Gebiete: Politik, Ökonomie, Kultur, Ideologie und Militärwesen. Sie vollzieht sich auf der Grundlage wissenschaftlich erarbeiteter und übereinstimmender Systeme der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in der DDR und UdSSR. Sie umfaßt heute ganze Prozesse für die Gestaltung des ökonomischen Systems, der Wirtschaftsführung, der gemeinsamen Erarbeitung von Systemlösungen auf wissenschaftlich-technischem Gebiet, wie zum Beispiel der komplexen Automatisierung; sie ist darauf gerichtet, neue hochproduktive Technologien auszuarbeiten, Pionier- und Spitzenleistungen in